



Kenny Klein

# Es war einmal...

Die initiatorische Botschaft  
der Märchen

Arun





Copyright © 2011 by Arun-Verlag für die deutsche Ausgabe.

Arun-Verlag, Engerda 28, D-07407 Uhlstädt-Kirchhasel,

Tel.: 036743-23311, Fax: 036743-23317

e-mail: [info-@arun-verlag.de](mailto:info-@arun-verlag.de), [www.arun-verlag.de](http://www.arun-verlag.de)

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Fairy Tale Rituals. Engage the Dark, Eerie, Erotic Power of Familiar Stories, Copyright © 2011 Kenny Klein. Originally published by Llewellyn Publications, Woodbury, MN 55125, USA, [www.llewellyn.com](http://www.llewellyn.com).

Übersetzung: Frances Hoffmann.

Gesamtgestaltung: Arun-Verlag.

Umschlagmotiv: © kangah / [istockphoto.com](http://istockphoto.com). [www.fuzephoto.com](http://www.fuzephoto.com).

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck.

Alle Rechte der Verbreitung in deutscher Sprache und Übersetzung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Datenträger jeder Art und auszugsweisen Nachdrucks sind vorbehalten.

ISBN 978-3-86663-066-6





# Inhalt

Feen und Märchen	7
Zur Verwendung dieses Buches	12
Magie und Ritual	14
Kapitel 1	
Schneewittchen: Die Nymphe – Ein Ritual für sexuelle Anziehungskraft	21
Kapitel 2	
Schneeweißchen und Rosenrot – Die Verbindung zum Totemtier	49
Kapitel 3	
Hänsel und Gretel – Feenspiegelmagie	67
Kapitel 4	
Dornröschen – Inspiration durch Träume und Divination	83
Kapitel 5	
Besenstielchen (Die Schöne und das Biest) – Besen und Besenmagie	99
Kapitel 6	
Aschenputtel – Wenn Wünsche wahr werden	117
Kapitel 7	
Rotkäppchen – Ein Zauber zur Abwendung ungewollter Aufmerksamkeit	143
Kapitel 8	
Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich – Ein Ritual für wahre und loyale Freundschaften	157
Kapitel 9	
Rapunzel – Ein Erwachsenwerden-Ritual für junge Frauen	169
Kapitel 10	
Der starke Hans – Ein Erwachsenwerden-Ritual für junge Männer	189
Kapitel 11	
Die Rose – Den Geist des Todes ehren	213
Und alle lebten glücklich bis an ihr Ende	227
Bibliografie, Anmerkungen	229





Es war einmal...

„[Rotkäppchen] war meine erste Liebe.  
Hätte ich Rotkäppchen heiraten können,  
wäre mir vollkommenes Glück zuteil geworden.“  
Charles Dickens, „Ein Weihnachtsbaum“ (1850)

„Ich war einmal Schneewittchen, aber ich bin davon abgekommen.“  
Mae West, *Ich bin kein Engel* (1933)





# Feen und Märchen



**H**ungrig und frierend, tief im Wald verirrt, hören Bruder und Schwester den Ruf eines Vogels. Sie verstehen, wovon er ihnen mit seinem Lied kündigt. Ihre Gebete haben endlich Gehör gefunden: Sie sollen auf ein Haus treffen, das aus Brot gemacht ist. Doch der prophetische Vogel warnt sie auch, vorsichtig zu sein, denn es könnte sie das Leben kosten, von diesem Haus zu essen!

Ein Mädchen steht am Straßenrand. Sie ist ungeheuer schön, die Haut weiß wie Schnee und das Haar fällt ihr in rabenschwarzen Locken über die Schultern. Sie scheint sich verirrt zu haben, wirkt einsam und verängstigt. Da fährt eine Kutsche vorüber. Auf der Tür prangt das königliche Wappen. Sie späht ins Innere der Kutsche und ihr Blick begegnet dem eines Königs. Dieser gebietet dem Fahrer, Halt zu machen und das Mädchen mitzunehmen. Seine Gemahlin wendet den Blick ab, einen gleichmütigen Ausdruck zur Schau stellend, doch allein die Gegenwart dieses merkwürdigen Mädchens verletzt ihre Gefühle zutiefst.

Ein junges Mädchen streift sorglos durch das Schloss ihres Vaters. Sie kennt diesen Platz in und auswendig, denn sie lebt hier schon seit ihrer Geburt. Jede Stufe hat sie schon erklommen, jede der reich verzierten Türen geöffnet, auf jeder Fensterbank schon gesessen und auf die Felder im Königreich ihres Vaters hinaus geblickt. Doch gerade heute, an dem Geburtstag, der sie zur Frau machen soll, entdeckt sie eine Tür, die sie noch nie zuvor gesehen hat. Das Gesicht gerötet vor Neugier und Aufregung, öffnet sie die Tür und späht in ein winzig kleines Zimmer. Darin sitzt eine alte Frau und arbeitet mit einem Ding, das das Mädchen noch nie zuvor gesehen hat: ein hölzernes Rad spinnt Flachs zu einem feinen Faden. Das Mädchen tritt näher, völlig gebannt und glühend vor Staunen. Es streckt den Finger aus, das merkwürdige, sich drehende Rad zu berühren ...

Ein Mann hat seiner jüngsten Tochter etwas versprochen. Er hat ihr versprochen, ihr eine Rose mitzubringen. Doch es herrscht Winter und die Straßen und Wege sind von Schnee bedeckt. Er ist der Verzweiflung nah, denn es scheint, als solle er keine Rose für seine liebliche, bescheidene Tochter finden, die nur so wenig von ihm erbat. Doch als er der Stadt den Rücken kehrt und die Straße entlang geht, die ihn nach Hause führt, erblickt er hinter einer Mauer einen Garten – einen blühenden, grünen Garten voller Leben in dieser tödlichen Kälte. Und in der Mitte des Gartens blüht eine rote Rose. Langsam betritt er den Garten durch





Es war einmal...

das schmiedeeiserne Tor und bahnt sich vorsichtig seinen Weg durch Blumenpracht und reife Früchte. Schon ist er in der Mitte angelangt. Der Mann schaut sich um, einmal, zweimal, doch er kann niemanden entdecken. Ganz sanft und behutsam pflückt er die Rose. Da donnert plötzlich eine barsche Stimme über ihm: „Diese Rose gehört mir!“

Erkennst du diese Geschichten? Sind sie dir vertraut? Sind es die Märchen deiner Kindheit? Geschichten, die du als Jugendliche geliebt hast? Vielleicht zitierst du noch heute manchmal aus ihnen. Hast du schon einmal jemanden als „Dornröschen“ bezeichnet? Wartest du auf deinen „Prinzen“ oder musst du „eine Menge Frösche küssen“? Du erinnerst dich an den Zauber dieser Geschichten, an das Gefühl, das du hattest, als du ihnen gelauscht hast – angespannt, voller Erwartung, wie du darauf gewartet hast, dass das Mädchen entkommt, dass der Junge triumphiert, die Schwester die böse Hexe in den Ofen stößt und den Bruder davor bewahrt, gekocht und aufgegessen zu werden.

Diese Märchen haben uns geprägt, uns geformt, haben ihren Anteil dazu beigetragen, uns zu dem zu machen, was wir werden sollten. Sie haben uns gelehrt, zu analysieren; sie lehrten uns Moral und Tugend. Sie gaben uns ein Gefühl von Individualität.

Doch die meisten von uns haben diese Märchen noch nie so gehört, wie sie ursprünglich einmal von Bauern, Milchmädchen und am Spinnrad sitzenden Hebammen erzählt wurden. Wir haben diese Geschichten als Kinder nicht von alten Großmüttern gehört, die in einem Kessel über dem Herdfeuer Porridge kochten und beim Rühren Märchen erzählten. Oder von einer deutschen Hausfrau beim Butterschlagen, die die Märchen ihrer Kindheit erzählt. Nein, wir haben sie im Fernsehen gesehen oder im Kino, schauernd vor auf Zelluloid gebannten Bildern, geschaffen von Disney und anderen cineastischen Ikonen. Wir haben sie wieder und wieder gesehen. Ihre Charaktere wurden zu unseren Freunden und waren als Spielgefährten in unseren Fantasien und Träumen an unserer Seite. Wir lernten diese Märchen so gut kennen, dass wir sie bis zum heutigen Tag auswendig wiedergeben könnten.

Jedenfalls glauben wir, dass wir das könnten.

Diese Märchen sind sehr alt. Viel älter als Jacob und Wilhelm Grimm, die Brüder, die ihr Leben dem Sammeln und Katalogisieren von hunderten dieser seltsamen Erzählungen gewidmet hatten. Weitaus älter auch als die viktorianischen und edwardianischen Illustratoren, die ihre Figuren in königliche Gewänder und Bauernkleider hüllten. Sie stammen aus finsterster Vorzeit. Sie entstammen den Erzählungen von Waldweibern und französischen Bauern, die während jahrzehntelanger Kriege und Hungersnöte lebten. Sie reichen zurück bis in die





## Feen und Märchen

Tiefen der Vergangenheit – lange vor den Annehmlichkeiten der viktorianischen Ära, lange vor den Troubadouren der Renaissance und den langen Spielmannsliedern des Mittelalters. Sie sind so alt wie Rom, wie die griechische Antike, wie Persien und die Kelten, die auf der Suche nach Spiel und Abenteuer durch Europa zogen. In den hübschen Märchen von Schneewittchen und Dornröschen schlummern die Samen uralter Zungen und längst vergessener Sprachen, die unseren Ohren so fremd sind, dass wir sie schulterzuckend für das reinste Kauderwelsch erklären würden, wenn wir sie vernähmen.

Weitergereicht von Mutter zu Tochter, von Vater zu Sohn, den Kindern erzählt an den Feuern alter Hütten, in den Jurten der weiten Ebenen oder an den warmen Öfen rustikaler slawischer Bauernhäuser, werden die Märchen seit Anbeginn der Zeit in Ehren gehalten. Mit den Werkzeugen, Bräuchen und Geschmäckern der Märchenerzähler haben sie sich von Generation zu Generation verändert, einige Elemente gingen verloren, andere wurden hinzugefügt, während die religiösen Überzeugungen und die Moralvorstellungen der Menschen sich in stetem Wandel befanden.

Vielleicht kommen sie dir wie unschuldige, harmlose Geschichten vor, doch im Grunde sind sie Erinnerungen an die frühesten Jahre der Menschheit, der gemeinsame Nenner, den alle Kinder miteinander teilen. Welches kleine Mädchen hat nicht davon geträumt, dereinst seinen Prinzen zu heiraten? Welcher Junge sich nicht danach geseht, die hilflose Jungfrau vor ihrer bösen Stiefmutter zu erretten?

Doch diese Märchen sind weitaus gruseliger, finsterner und rätselhafter als die Versionen, die dir vermutlich bekannt sind. Im Kern dieser Märchen ruht ein tiefer Zauber, der Kern der allerältesten Mythen und Glaubensvorstellungen. Durch sie können wir einen Blick erhaschen auf Feen und unsterbliche Wesen – Nixen, Kobolde und Nymphen – Wechselbälger, die sich in die Spielgefährten unserer Kindheit verwandelten. Kratzen wir an der Oberfläche der Geschichten um diese winzigen Helden und Heldinnen, stoßen wir auf einen Grund voller Mythen, magischer Rituale, Göttinnen und Götter, verwunschener Wesen und uralter Überlieferungen.

Bruchstückhafte Überlieferungen, die im Zusammenhang stehen mit den Märchen, findet man auf den britischen Inseln, im ländlichen Frankreich, in den Alpen, im Ural, entlang der Ostseeküste und in der russischen Wildnis. Geschichten von verzauberten Feenpferden, rätselhaften Wechselbälgern, Feen, Púcas, Kobolden, Seeungeheuern, der Loreley, Nymphen, Dryaden und Zwergen. Diese Wesen bewohnen ein Land, dessen Gesetze und Realitäten sich von den uns bekannten und als erwiesen geltenden stark unterscheiden. Dort kann dich





Es war einmal...

ein kleiner Bissen oder ein Schluck Wein auf ewig gefangen setzen. Dort können Mädchen einfach im Geäst eines Birnbaums verschwinden. Dort kann das Pflücken einer Blume dich das Leben kosten oder das Leben deiner Tochter von dir fordern.

Die Märchen, wie wir sie heute kennen, sind über Jahrhunderte hinweg geformt worden auf ihrer Reise durch die Gewässer von Sprache, Glaube und Kultur. Sie sind es, die überlebt haben, während die Mythen, Sagen und Legenden, aus denen sie hervorgegangen sind, längst vergessen sind. Ein tiefer Zauber ruht in diesen Märchen und hat sie bis heute bewahrt, lässt sie harmlos und dennoch bedeutsam genug erscheinen, sie über unzählige Generationen hinweg weiterzugeben.

Und da sind wir nun, erstarrt in einem Augenblick im Wandel der Zeiten, ein Glied in der langen, fließenden Kette der Geschichte dieser Märchen. Von hier aus können wir die fernen Straßen erkunden, auf denen diese Märchen gereist sind, und uns bemühen, uns einmal mehr mit ihrem Zauber zu verbinden. Die Nymphe Schneewittchen, das tiefe Band zwischen Rosenrot und ihrem Bärengefährten, die prophetische Trance von Dornröschen, der Handel zwischen einem Wechselbalg und dem Vater der Schönen: All dies liegt hinter der hübschen und von Makeln bereinigten Fassade verborgen, mit der die Grimms und Disney und unzählige andere diese Geschichten beladen haben.

Wir sind gewappnet durch unser Wissen darum, dass die Feen und verwunschenen Wesen dieser Erzählungen raffiniert, verführerisch, sexuell, erhaben, unbeugsam, erotisch, verlockend, emotional distanziert, finster, trostlos und tödlich sind.

Wir können der unheimlichen Wahrheit hinter den Masken dieser lieblichen Charaktere durchaus ins Gesicht blicken. Wir können den tiefen Wald, in dem der Wolf sich verbirgt, mit Licht fluten. Wir können die Nymphen dort liebkosen, wohl wissend, dass sie nach uns greifen und uns in den nasskalten Tod hinabziehen wollen. Wir können zu den Vögeln sprechen, auch wenn sie uns vielleicht belügen. Die Speisen dort führen uns nicht in Versuchung – die Weintrauben oder das Häuschen aus Brot –, denn wir sind uns bewusst, dass solch ein Festmahl uns hundert Jahre lang gefangen setzen würde. Dies sind lediglich die Risiken, die wir eingehen, wenn wir verlockende, verwunschene Orte aufsuchen.

Wir können uns diese dunklen Mysterien zunutze machen, um unser eigenes Leben durch Rituale, jene magischen Traumbildner, die so alt sind wie die Menschheit selbst, die in den Schatten von Christentum, Judentum und allen anderen „zivilisierten“ Religionen verborgen liegen, zu formen. War es nicht letztendlich die Verehrung von Göttern und Göttinnen, Nymphen, Púcas, dunklen







## Feen und Märchen

Feen und verborgenen oder nur halb sichtbaren Kreaturen, die die Menschheit veranlasste, ihre Rituale zu erschaffen?

Doch vor allem lasst uns gewahr werden, dass das, was unsere Eltern uns erzählt haben – nämlich dass diese Dinge nur Produkte unserer Einbildung, unsichtbare Spielgefährten und Fantasien seien –, einfach nicht wahr ist. Lasst uns davon überzeugen, dass sie real sind und uns auch heute noch auf der Suche nach Schätzen, Liebe und Abenteuern in den verwunschenen Wald begleiten können.





Es war einmal...

## Zur Verwendung dieses Buches



Vielleicht gehörst du zu den Menschen, die Märchen immer schon geliebt haben. Diese Geschichten haben eine gewichtige Rolle dabei gespielt, dich als Kind zu formen, und ihre Charaktere haben dich immer wieder heimgesucht. Sie haben dich gefesselt und sind selbst zum Teil deiner Psyche geworden. Vielleicht greifst du noch heute auf sie zurück – als Charaktere bei einem Spiel, zur Inspiration für Kleidung und Stil oder als Gäste in selbst erdachten Geschichten und Liedern?

Vielleicht wurdest du von ihrem Zauber inspiriert, auch in deinem eigenen Leben nach der Magie zu suchen. Vielleicht faszinieren dich Zauber und Rituale. Und in späteren Jahren hast du dich vielleicht Religionen oder Glaubenssystemen wie dem Heidentum, der Zeremonialmagie oder der Kabbala zugewandt.

Ob du nun ein erfahrener Ritualmagier bist oder jemand, der noch nie ein Ritual gemacht hat und einfach nur Märchen mag, wirst du mit diesem Buch sicher etwas anfangen können.

Wir nähern uns den Märchen in diesem Buch von zwei Seiten: Zunächst betrachten wir das Märchen selbst und legen dabei besonderes Augenmerk auf dessen mythische Wurzeln und die magischen Elemente der Geschichte. Jedes der Grimmschen Märchen ist aus einer älteren Quelle heraus entstanden, die auf griechische, römische, germanische oder keltische Wurzeln blickt, und wir werden uns diese uralten Bestandteile der Märchen, wie wir sie kennen, genauer ansehen. Auch werden wir untersuchen, inwiefern sich die Charaktere im Laufe der Jahrhunderte, in denen diese Geschichte erzählt wurde, verändert und gewandelt haben. Wenn du also einfach nur der Romantik und dem Zauber der Märchen verfallen bist, wirst du durch diese Erörterungen ein tieferes Verständnis darüber erlangen, was ein Märchen eigentlich ist und wie du mehr aus ihm herauslesen kannst.

Als Zweites werden wir uns Elemente aus magischen Traditionen wie Wicca, Zeremonialmagie und der Kabbala entleihen und daraus ein Ritual oder einen Zauber kreieren, der auf die Figuren oder Ereignisse des jeweiligen Märchens zurückzuführen ist und einen Wandel in deinem eigenen Leben herbeizuführen





## Kapitel 1

# Schneewittchen - Die Nymphe Ein Ritual für sexuelle Anziehungskraft



*Schneewittchen ist die weithin bekannte Geschichte eines Mädchens, dessen Mutter, eine Königin, von Eifersucht erfasst wird, als ihre Tochter sich zu einer betörenden Schönheit entwickelt. Die Königin befiehlt, das Mädchen zu töten, doch der beauftragte Jäger verschont das schöne Kind. Darauf findet es Zuflucht bei sieben Zwergen. Ihre Mutter aber spürt sie auf und versucht drei Mal, sie zu ermorden, doch die Zwerge können sie zwei Mal retten. Beim dritten Mordversuch der Mutter scheint das Mädchen tatsächlich gestorben zu sein, doch auch dieses Mal wird sie errettet: von einem vorbeiziehenden Prinzen. In unserem Ritual werden wir Schneewittchens Attraktivität und Anziehungskraft heraufbeschwören und uns diese Qualitäten für uns selbst nutzbar machen.*

*Alle Zitate aus der Geschichte entstammen den „Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“.*

„Es war einmal mitten im Winter und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab, da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie bei sich: ‚Hätt ich ein Kind so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen.‘

Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz und ward darum Schneewittchen genannt.“

So beginnt die Grimmsche Erzählung dieser Geschichte, die wir inzwischen „Schneewittchen“ nennen.





Es war einmal...

Oberflächlich betrachtet, ist „Schneewittchen“ die Geschichte eines armen Mädchens im Fadenkreuz der Stiefmutter. Scheinbar ohne jegliches Zutun hat sie den Hass ihrer eifersüchtigen Stiefmutter auf sich gezogen, die sich geschworen hat, das Mädchen zu töten. Der Jäger verschont sie trotz des eindeutigen Befehls der Königin und sie findet Zuflucht bei sieben Zwergen, die im Wald ein Häuslein bewohnen. Mit Hilfe eines magischen Spiegels kann die Stiefmutter sie jedoch aufspüren und vergiftet sie. Sie scheint tot zu sein, wird aber gerettet und von einem schönen Prinzen ins Leben zurückgeholt.

Das zumindest ist die Geschichte, die wir durch Bücher und Disney-Filme aus unserer Kindheit kennen. Wie wir noch feststellen werden, hat Disney die Geschichte arg verharmlost und verniedlicht. Es gibt sehr viele Versionen dieser Geschichte, von denen einige sehr viel älter sind als die Grimmsche Fassung und ganz und gar nicht hübsch.

In der Grimmschen Fassung wünscht sich eine Frau ein Kind (wie wir dem obigen Zitat entnehmen können) und bekommt bald darauf ein kleines Mädchen. In dieser Fassung stirbt die Mutter noch bei der Geburt des Kindes und sein Vater, der König, heiratet ein Jahr später eine andere. Von dieser neuen Frau berichtet die Geschichte: „Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, dass sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel, wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie: ‚Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?‘“

Natürlich kennen wir alle die Antwort des Spiegels.

Doch als Schneewittchen sieben Jahre alt ist, gibt der Spiegel eine andere Antwort und sagt der Königin, Schneewittchen sei viel schöner als sie selbst: „Da erschrak die Königin und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie Schneewittchen erblickte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum, so sehr hasste sie das Mädchen.“

Die Königin trägt einem Jäger auf, das Mädchen in den Wald zu bringen und zu töten, doch der Jäger bringt es nicht über sich, da Schneewittchen von solcher Schönheit ist (was uns die Botschaft übermittelt, dass hässliche Mädchen durchaus entbehrlich sind). Er kommt zu dem Schluss, dass die wilden Tiere sie schon töten werden, erlegt einen Bären und bringt dessen Lunge und Leber zur Königin. (In einigen Versionen ist es das Herz, in anderen ein Zeh.)

Schneewittchen durchstreift nun den Wald, wo die wilden Tiere sie nicht anrühren, bis sie zu einem kleinen Haus gelangt. Das Häuslein ist sehr ordentlich und sieben Tischgedecke stehen bereit, es gibt sieben Stühle und sieben Betten





## Schneewittchen – Die Nymphe

(die uns von den Grimms recht merkwürdig beschrieben werden: „An der Wand waren sieben Bettlein nebeneinander aufgestellt und schneeweiße Laken darüber gedeckt“). Schneewittchen isst von jedem Tellerchen einen Happen und schläft nach einem Gebet in einem der Bettlein ein.

Als die Zwerge heimkehren, müssen sie feststellen, dass jemand von ihrem Essen genommen, auf ihren Stühlen gesessen und ihre Bettlein durcheinander gebracht hat. Als sie schließlich in einem der Betten Schneewittchen entdecken, sind die Zwerge, genau wie zuvor der Jäger, von deren Schönheit überwältigt: „Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott!“, riefen sie ‚was ist das Kind so schön!‘ und hatten so große Freude, dass sie es nicht aufweckten, sondern im Bettlein fortschlafen ließen. Der siebente Zwerg aber schlief bei seinen Gesellen, bei jedem eine Stunde, da war die Nacht herum.“

Am Morgen schließen die Zwerge mit Schneewittchen einen Pakt. „Die Zwerge sprachen: ‚Willst du unsern Haushalt versehen, kochen, betten, waschen, nähen und stricken, und willst du alles ordentlich und reinlich halten, so kannst du bei uns bleiben, und es soll dir an nichts fehlen.‘ ‚Ja‘, sagte Schneewittchen, ‚von Herzen gern.‘“ Das klingt doch sehr nach einem Eheversprechen und Schneewittchen übernimmt fortan die Rolle der Ehefrau für alle sieben Zwerge. Jeden Tag überlassen die Feenwesen ihr die Sorge um das Haus, wenn sie losziehen, in ihren Stollen zu graben.

Nun konsultiert die Königin ihren Spiegel und stellt fest, dass Schneewittchen noch am Leben ist. Sie verkleidet sich als Krämerin und verkauft Schneewittchen Schnürriemen. Sie schnürt das Mädchen so fest, dass es erstickt, und lässt es tot liegen. Als die Zwerge heimkehren, lösen sie die Schnürriemen und holen Schneewittchen ins Leben zurück.

Ein zweites Mal berichtet der Spiegel der Königin, dass Schneewittchen am Leben ist, und dieses Mal verkauft die verkleidete Königin ihr einen vergifteten Kamm. Sobald Schneewittchen sich den Kamm ins Haar steckt, fällt sie nieder und scheint tot zu sein. Doch wiederum wird sie von den Zwergen gerettet und wiederum erfährt es die Königin durch ihren Spiegel.

Beim dritten und letzten Mal verkleidet sich die Königin als Bauersfrau und überreicht Schneewittchen einen Apfel, der zur Hälfte vergiftet ist. Die Königin isst von der unverdorbenen Hälfte und Schneewittchen beißt in die vergiftete Hälfte und stürzt darnieder. Als die Zwerge heimkehren, schaffen sie es nicht, sie wiederzubeleben.

Da sie nicht leben wollen, ohne ihre erstaunliche Schönheit sehen zu können, legen sie sie in einen gläsernen Sarg und stellen ihn auf einen Berg. Abwechselnd





Es war einmal...

wachen sie zu jeder Zeit über den Sarg und auch die Vögel bewachen das tote Mädchen.

Da kommt der Sohn eines Königs durch den Wald und will bei den Zwergen übernachten. Er erblickt den gläsernen Sarg und ist wild entschlossen, ihn für sich zu bekommen. Die Zwerge wollen ihn nicht verkaufen, doch als der Prinz sie bittet, ihn ihm zu schenken, willigen sie seltsamerweise ein.

Die Diener des Prinzen nehmen den Sarg auf die Schultern und tragen ihn davon, irgendwann stolpern sie und lassen den Sarg fallen. Durch die Erschütterung löst sich der Apfel aus Schneewittchens Hals und sie erwacht. Der Prinz erklärt ihr die Situation und sie willigt ein, ihn zu heiraten.

Auf der Hochzeit taucht die Stiefmutter auf. Da zieht man ihr glühend heiße Eisenschuhe an und lässt sie darin tanzen, bis sie tot umfällt.

Möglicherweise ist dir das Märchen aus deiner Kindheit oder aus Film- und Fernsehversionen anders in Erinnerung, als hier erzählt. Zum Beispiel gibt es Versionen, in der der Prinz Schneewittchen wachküst oder in der alle glücklich bis an ihr Lebensende leben. Wie du sehen kannst, ist die Geschichte doch ein klein wenig anders, als die meisten Menschen sie kennen: Der Prinz küsst Schneewittchen keineswegs (mehr dazu später). Und die königliche Mutter wird auf grausige Weise getötet. Oh, und Schneewittchen erwacht aus ihrem Koma, kehrt ihren sieben Zwergen-Ehemännern den Rücken und heiratet einen vollkommen Fremden.

## Wer ist Schneewittchen?

Schneewittchen ist gewissermaßen ein Rätsel. Sie ist so vollkommen anders als alle anderen Charaktere der Geschichte. In der Grimmschen Fassung wird uns gesagt, ihre Mutter habe sich gewünscht, das Mädchen solle einmal genauso werden wie sie selbst, später aber eine irrsinnige Eifersucht auf Schneewittchens Schönheit entwickelt. (Wir alle sind mit der Grimmschen Fassung groß geworden, in der es Stiefmutter heißt, doch die Grimms haben die Mutter der älteren Versionen durch eine Stiefmutter ersetzt, um die Situation ein wenig zu entschärfen.) Für ihre Mutter war Schneewittchen also eine Quelle der Frustration, der Eifersucht und des Hasses. Dem Jäger dagegen, den die Mutter beauftragt hatte, Schneewittchen zu töten, erschien sie als hinreißende Schönheit. („Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleiden und sprach: ‚So lauf hin, du armes Kind!‘“) Für die Zwerge, bei denen sie dann leben soll, ist sie die Ehefrau. Und für den Prinzen, der sie schlafend findet und sie errettet, ist sie die Geliebte. Wie kann ein einzelnes Mädchen, die, wie uns mehrere Versionen der Geschichte be-





## Schneewittchen – Die Nymphe

richten, gerade erst sieben Jahre alt ist („Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre alt war, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst.“), all diese verschiedenen Rollen einnehmen?

Die Antwort finden wir in einer älteren Version der Geschichte. In dieser Erzählung fahren ein König und eine Königin in einer Kutsche durch ihr Reich. Draußen schneit es und am Himmel fliegen Raben umher (was in Mitteleuropa keine Seltenheit ist). Der König wünscht sich eine Tochter so weiß wie Schnee und so schwarz wie die Raben. Da erscheint ganz plötzlich draußen neben der Kutsche ein solches Mädchen, worauf der König sie in seine Kutsche einlädt und sie zu seiner Tochter erklärt.

Stellen wir uns diese Szene einmal bildlich vor: Der König und die Königin fahren durch eine finstere europäische Nebellandschaft und beobachten die kreisenden Raben. Der König fasst seine Gedanken in Worte: „Schau dir nur die Raben an, meine Königin. Und wie der Schnee glänzt um uns her. Hätten wir doch nur ein Kind so weiß wie Schnee und so schwarz wie diese Raben ...“ Die Königin erwidert nichts darauf und tut den vergeblichen Wunsch des Königs mit einem Nicken ab. Doch da zieht der König plötzlich scharf die Luft ein und deutet aus dem Fenster der Kutsche. Und dort steht am Wegesrand ein Mädchen. Sie ist noch jung, vielleicht sieben Jahre alt. Sie trägt einen alten, roten Gehrock mit einem Kragen aus Fuchspelz und einen Muff aus schwarzem Fell. Ihre Haut ist so blass wie Sahne und ihre Wangen so rot wie ein reifer Apfel. Sie ist so blass, dass man sie inmitten des Schnees, der unablässig fällt, beinahe übersehen könnte, wären da nicht das Haar und die Augen. Das Haar ist so schwarz wie das Rabengefieder, ein zarter Pony umrahmt das blasser Gesicht und lange Locken fallen über ihre Schultern. Und als der König näherkommt, sieht er auch ihre Augen, schwarz wie die Nacht.

Das Herz des Königs macht einen Sprung, denn dies ist das Kind, das er sich gewünscht hat! Er schlägt mit dem Gehstock ans Dach der Kutsche und gibt dem Kutscher ein Zeichen, anzuhalten. Er öffnet die Kutschentür und winkt das Kind heran: „Komm heraus aus der nassen Kälte, mein Schatz. Ich bin dein König. Komm in meine Kutsche.“ Anmutig steigt das Mädchen in die Kutsche. Die Königin wendet den Blick ab und schaut hinaus auf die trostlos verschneite Landschaft mit den toten, kahlen Bäumen.

Nun haben wir schon eine ganz andere Geschichte vorliegen, in der das Mädchen scheinbar zufällig aus dem Nichts erscheint und ihren Platz in der königlichen Familie einnimmt. In der uns bekannten Fassung scheint der Vater keine Erwähnung zu finden, während der Vater in dieser Geschichte der Schöpfer jenes





Es war einmal...

Abenteurers zu sein scheint, das in der Kutsche seinen Anfang nimmt. In dieser Version ist keine Rede davon, dass der König Erkundigungen über die tatsächlichen Eltern des Kindes einzieht, noch wird die Königin um ihre Meinung gebeten. Nun ja, er ist immerhin der König. Er kann tun, wie ihm beliebt.

Das Erscheinen Schneewittchens am Wegesrand als Antwort auf den Wunsch des Königs entspricht dem Verhalten eines Zauberwesens, nämlich dem eines Feenkinds. Feenkinder treten oft in Gestalt von missratenen Kindern in Erscheinung, die stets im richtigen Moment auftauchen, um bei einer Menschenfamilie Unterschlupf zu finden. Ein anderer Name für solch ein Wesen lautet Wechselbalg. Ein Wechselbalg ist eine Fee, die nach einem menschlichen Leben strebt. Behalten wir das im Gedächtnis und kommen später darauf zurück.

In der Version der Gebrüder Grimm erleben wir auch die Geburt Schneewittchens. Ihre Mutter empfängt kurz nach ihrem Missgeschick beim Nähen, wo sie sich mit einer Nadel in den Finger sticht (was für Sex und den Verlust der Jungferschaft steht) und drei Tropfen ihres Blutes in den weißen Schnee fallen, ein Kind. Sie wünscht sich ein Kind so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie der Fensterrahmen aus Ebenholz. Solch ein Wunsch ist sehr mächtige Magie. Im Gegenzug für ihren Wunsch hat sie drei Tropfen des eigenen Blutes gegeben und es ist sehr wahrscheinlich, dass eine Fee, ein Wechselbalg, diesem Wunsch entspricht und sich zu einem Leben als Menschenkind mit blasser Haut, roten Wangen und schwarzem Haar und schwarzen Augen entschließt. Geschichten über schöne Feenkinder und Wechselbälger sind in Europa weit verbreitet und ein Wunsch, ausgesprochen mit einem Blutopfer, würde mit großer Sicherheit ein solches Feenkind anziehen – leider mit der tödlichen Folge von Eifersucht, Zorn, Gift und Tod. Dies ist die Macht, die die Feen über uns besitzen.

Ein weiterer merkwürdiger Aspekt der Geschichte ist die Tatsache, dass Schneewittchen, obwohl es doch recht jung ist, bei vielen Charakteren der Geschichte ein romantisches Interesse weckt. Der Jäger findet sie so schön, dass er sich hinreißen lässt, einen direkten Befehl der Königin zu verweigern und das Kind zu schonen. Nun würden aber Jäger, gleich wie berauscht sie von der Schönheit einer jungen Frau auch sein mögen, wohl kaum den Befehl einer Königin verweigern. Und die Zwerge nehmen sie mit in ihre Betten. Ihre Mutter betrachtet Schneewittchen, wie bereits gesagt, als sexuelle Konkurrenz und entwickelt eine solche Eifersucht auf ihre Tochter, dass sie willens ist, sie zu töten. (In der älteren Version rechtfertigt sich die Eifersucht der Königin/Mutter dadurch, dass das Mädchen sie als Objekt der Zuneigung des Ehegatten verdrängt. Diese







## Schneewittchen – Die Nymphe

Mutter scheint kaum eine Wahl gehabt zu haben, das Feenkind vom Wegesrand als ihre Tochter akzeptieren zu können.)

Sehen wir uns eine weitere ältere Geschichte an, die eine Version von Schneewittchen aus einer völlig anderen Perspektive und mit einem völlig anderen Ausgang zu sein scheint. Diese Fassung unseres Märchens vom süßen Schneewittchen stammt aus der Schweiz:<sup>1</sup>

Auf einer der Hochebenen zwischen Brugg und Waldshut am Schwarzwalde wohnten sieben Zwerge zusammen in einem kleinen Häuschen. Da kam einmal spät abends ein junges nettes Bauernmädchen verirrt und hungrig des Weges und bat um ein Nachtlager. Die Zwerge hatten nur sieben Betten, dennoch stritten sie sich, denn jeder wollte dem Mädchen sein Bett abtreten; endlich nahm sie der Älteste von ihnen zu sich in seines, kaum aber ging's ans Einschlafen, so kam noch eine Bauernfrau vors Häuschen, klopfte und begehrte Einlass. Das Mädchen stand gleich auf und sagte ihr, wie die sieben Zwerge hier selber nur sieben Betten und sonst keinen Platz mehr für jemand übrig hätten. Darüber wurde die Frau sehr zornig und schalt in ihrem Argwohn das Mädchen, in welcher sie die Beihälterin von sieben Männern vermutete, ein Lumpenmaitschi. Unter Drohungen, dass man einer solchen schlechten Wirtschaft bald ein Ende gemacht haben werde, ging sie grimmig davon; noch in derselben Nacht aber erschien sie mit zwei Männern, die sie vom Rheinsufer her geholt hatte, und diese brachen sogleich ins Haus ein und erschlugen die Zwerge. Man verscharrte die Leichen draußen in dem Gärtchen und verbrannte das Haus. Das Mädchen war darüber den Leuten aus den Augen gekommen.

Hier ist es also eine Bauersfrau, keine Königin, die angesichts unserer süßen Heldin in tödliche Raserei verfällt. Was hat das Schneewittchen nur an sich, das sie zum Objekt so ungezügelter Lust und solch ungeheurer Missgunst werden lässt?

### Sex und die eine Nymphe

Die Antwort ist ganz einfach und liegt im Mysterium um Schneewittchens Geburt oder ihrer Beschwörung durch hohe Feenmagie: Unser kleines Schneewittchen ist eine Nymphe, eine Naturgottheit, wie sie oft in griechischen und





Es war einmal...

anderen europäischen Mythen auftaucht! Am Wegesrand aufgelesen oder herbeigerufen durch einen magischen Wunsch, für den die Jungfernschaft und drei Tropfen Blut der Mutter geopfert werden, ist die junge Schönheit, die ganz exakt so erscheint, wie im Wunsch beschrieben, nichts anderes als ein Wechselbalg, eine Fee, die sich für ein menschliches Leben entschieden hat. Man hört oft davon, dass ein Wechselbalg sein Leben mit dem eines Menschenkindes tauscht, wobei das Menschenkind dann seinen Platz in der Feenwelt einnimmt, doch in einigen Legenden taucht die Fee auch einfach am Wegesrand auf. In diesen Märchen, in denen die Fee zugleich ein Wechselbalg ist, kann sie sich oftmals auch in einen Igel verwandeln.

Schneewittchen erfüllt in jeder Hinsicht die Kriterien einer Nymphe. Sie ist unvorstellbar schön und sieht ganz genau so aus, wie es den Vorstellungen der jeweiligen Charaktere entspricht: Mutter oder Vater beschreiben ein Mädchen so weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz oder drei Raben (hier haben wir wieder die Zahl drei im Wunsch) und das Mädchen sieht dann genau so aus. Wir können nur annehmen, dass Schneewittchen eine sehr blasse Haut (weiß wie Schnee), sehr dunkles Haar (schwarz wie Ebenholz oder Raben) und leuchtend rote Wangen (in der Farbe des Blutes) haben muss. Als Tochter eines Königs oder einer Königin ist sie vermutlich in ihrer Haltung äußerst vornehm und königlich und von standesgemäßem Gebaren.

Aber Moment. Eines Jägers Vorstellung von Schönheit wäre wohl eine völlig andere als die eines Königs oder einer Königin: In den ländlichen Gebieten Deutschlands oder der Schweiz im 19. Jahrhundert wäre eine Schönheit im Sinne der Allgemeinheit wohl eher von üppigerer Statur (ein Zeichen für Gesundheit und Fruchtbarkeit) gewesen, hätte eine Hautfarbe gehabt, die von stundenlanger Arbeit im prallen Sonnenlicht zeugt (also keine sahneweisse Haut und rote Wangen), und als deutsches Schönheitsideal mit Sicherheit glänzend blondes Haar besessen. Und doch findet der Jäger an dem siebenjährigen, blassen, dunkelhaarigen Schneewittchen so großen Gefallen, dass er einfach den Befehlen der Königin, der er dient (und die selbst eine hinreißende Schönheit ist, wenn wir der Grimmschen Version Glauben schenken), zuwiderhandelt. Kann ihm Schneewittchen denn wirklich auf dieselbe Weise erschienen sein wie der Mutter und dem Vater? Es heißt sogar „die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts.“ Allem Anschein nach verfügte Schneewittchen über genügend Magie, selbst Bären und Wölfe zu bezähmen.

Und was ist mit den Zwergen? Die Gebrüder Grimm erzählen uns, sie hätten bei ihrem Anblick gerufen: „Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott, was ist das Kind so schön!“ Sie ist so liebreizend, dass sie sie einladen, bei ihnen zu wohnen





## Schneewittchen – Die Nymphe

und die Aufgaben einer Ehefrau zu übernehmen. Die Gebrüder Grimm wollen uns weismachen, dass die Zwerge zugunsten des schönen Kindes ihre Schlafordnung ändern, doch wie wir aus der Schweizer Geschichte wissen, behandeln die Zwerge Schneewittchen zumindest in einigen Versionen als richtige Ehegattin und der älteste Zwerg erwartet im Gegenzug für Unterkunft und Verpflegung sexuelle Dienste von ihr. Wenn du auch nur ein wenig über Nymphen Bescheid weißt, dann ist dir klar, dass dieses Arrangement für diese Sorte Fee keineswegs ein Problem gewesen wäre. In den germanischen Mythen über Freyja zum Beispiel liegt diese nymphenhafte Göttin gleich bei vier Zwergen – Dvalin, Alfrigg, Berlingr und Grerr – bei je einem pro Nacht, um zu ihrem Halsschmuck aus Gold und Bernstein, den Brisingamen zu kommen. Möglicherweise ist uns also in der Gestalt des Schneewittchens ein Hauch der Freyja erhalten geblieben.

Noch im Tode sind die Zwerge gebannt von Schneewittchens Schönheit. „Da wollten sie es begraben, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch seine schönen roten Backen. Sie sprachen: ‚Das können wir nicht in die schwarze Erde versenken‘, und ließen einen durchsichtigen Sarg von Glas machen ... Nun lag Schneewittchen lange, lange Zeit in dem Sarg und verweste nicht, sondern sah aus, als wenn es schlief, denn es war noch so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz.“ Die Tiere des Waldes waren ganz verzaubert von dieser schönen toten Nymphe: „Und die Tiere kamen auch und beweinten Schneewittchen, erst eine Eule, dann ein Rabe, zuletzt ein Täubchen.“ Raben fressen normalerweise tote Menschen.

Jetzt kommt der Prinz vorbei, erblickt die schlafende Nymphe und bittet die Zwerge, ihm Schneewittchen in seinem Sarg zu schenken. „Er sah auf dem Berg den Sarg und das schöne Schneewittchen darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war. Da sprach er zu den Zwergen: ‚Lasst mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür haben wollt‘. Aber die Zwerge antworteten: ‚Wir geben ihn nicht um alles Gold in der Welt‘. Da sprach er: ‚So schenkt ihn mir, denn ich kann nicht leben ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es ehren und hochachten wie mein Liebstes.“

Liegt es an mir oder sind diese Typen ein bisschen unheimlich?

Nun ja, bedenkt man, dass Feenschönheit unwiderstehlich ist, verhalten sie sich wohl ganz normal. Die Nymphe verzaubert mit ihrem himmlischen Antlitz alles in ihrer Umgebung; die Zwerge, der Prinz, selbst die Tiere des Waldes verlieben sich in sie. Und Mama, die ein bisschen unsicher ist und langsam in die Jahre kommt, wird von der Nymphe dazu getrieben, ihren Zorn und inneren Aufruhr auszuagieren.





Es war einmal...

Nymphen sind Feen, die wir aus griechischen Überlieferungen kennen und von denen auch in den Überlieferungen fast aller europäischen Kulturen die Rede ist. Sexuell, wunderschön, verführerisch und sinnlich, können sie jedoch auch unnahbar, keusch oder gar jungfräulich sein, wenn sie wollen. In der griechischen Mythologie umgab sich die Göttin Artemis mit einem Gefolge von Nymphen, die die Gestalt von neunjährigen Mädchen angenommen hatten und in einigen Fällen auch keusch waren. Drei Mädchen aus dem Gefolge der Artemis waren einmal sterbliche Mädchen gewesen, die zu Nymphen gemacht wurden, nachdem sie bei der Verteidigung ihrer Tugend den Tod erlitten hatten. Doch in den meisten Mythen erscheinen die Nymphen als lüstern und ergötzen sich an der eigenen Sexualität, sie haben Sex mit männlichen und weiblichen Menschen, Göttern (wie zum Beispiel mit Bacchus/Dionysos) und mit Tieren. Die meisten Nymphen sind an eines der Elemente gebunden und leben entweder im Wasser, in der Luft oder in Bäumen. Zu ihnen gehören die Najaden (Flussnymphen), Dryaden (Baumnymphen) und Nixen (Flussnymphen, speziell die Nymphen am Rhein und die Loreley). Sie alle sind hinreißend und verführerisch.

Das Wort Nympe könnte einem griechischen Wort entlehnt sein, das eine blühende Rose bezeichnet, wobei die Farbe der Rose mit dem Rot einer Mädchenwange (Schneewittchens Wangen und Lippen sind rot wie Blut) und die Blüte selbst den weiblichen Schamlippen verglichen wird. Unschuld und sexuelle Verlockung verschmolzen also zu einer einzigen göttlichen Schönheit.

Schneewittchen ist in jeglicher Hinsicht eine echte Nympe. Sie besitzt auch gewisse tugendhafte Eigenschaften. Ihre Gütherzigkeit spiegelt sich bereits teilweise in ihrem Namen wider: Schnee fällt vom Himmel und verbindet uns somit mit ihm. Wie ihr Namensbruder, der Schnee, ist auch Schneewittchen rein, keusch und unschuldig. Das wird auch in einem alten Sprichwort deutlich: „So rein wie frisch gefallener Schnee.“ Nach Ansicht von Maria Tatar gibt es noch einen weiteren Aspekt: „Schnee verweist auf Kälte und Distanziertheit und auch auf Leblosigkeit und Inaktivität ... das Schneewittchen im Sarg erscheint tatsächlich nicht nur rein und unschuldig, sondern ebenso passiv, komatös und von himmlischer Schönheit.“<sup>2</sup> Im scheinbaren Tod wirkt sie keusch, unnahbar, unerreichbar. Alle können ihre göttliche Schönheit bewundern, doch niemand kann sie besitzen (bis schließlich der eine würdige Freier, der Prinz, auftaucht).

Schneewittchen entspricht zu einem großen Teil der tugendhaften Tochter, die allen elterlichen Erwartungen gerecht wird (ob sie nun der Mutter geboren wird, wie diese es sich gewünscht hat oder dem königlichen Vater als Fleisch gewordene Erfüllung all seiner Wünsche erscheint). Später ist sie die perfekte Ehefrau und umsorgt die Zwerge, indem sie kocht, das Haus putzt und sie auf jede





## Schneewittchen – Die Nymphe

erdenkliche Weise befriedigt. Doch sie ist auch sexuell, sinnlich, lüstern und verführerisch. Zwar ist sie in der Geschichte mit dem Wechselbalg, das am Wegesrand auftaucht, die Erfüllung der Wünsche des Königs, doch sie reißt auch die Rolle der Königin an sich und gibt sich ganz genau so, wie ein erwachsener Mann sie sehen und begehren würde. Sie ist Schönheit in Perfektion – etwas, worauf die Menschenkönigin niemals hoffen darf. Bereitwillig und ohne Bedenken steigt sie in die Kutsche des Königs, was man einerseits als Naivität, andererseits aber auch als Lüsternheit betrachten könnte. Tatsächlich ist es in unserer Kultur weit verbreitet, dass Frauen bewusst Unschuld und Naivität mimen, wenn sie verführerisch sein wollen. Und junge Frauen wissen genau, dass erwachsene Männer, auch wenn sie beschützende und väterliche Gefühle hegen, dennoch lüstern und begehrtlich auf eine junge, verletzte Frau reagieren.

Kommen wir zum Jäger. Schneewittchen, die Nymphe, verführt ihn mit Schönheit und Tränen. Sie bittet um ihr Leben, wie es wohl jeder tun würde. Doch in ihrem Betteln lässt sich mehr erkennen als Angst und Flehen: „... fing es an zu weinen und sprach: ‚Ach, lieber Jäger, lass mir mein Leben; ich will in den wilden Wald laufen und nimmermehr wieder heimkommen.‘“ Nun stell dir einmal das unverschämt schöne Schneewittchen vor, wie es voller Sanftmut und Unschuld die Hand dieses starken, maskulinen Jägers ergreift, mit ihren dunklen Augen zu ihm aufblickt und mit leiser Mädchenstimme, die nicht mehr als ein Wimmern ist, diese Worte spricht, während sie langsam den Oberkörper vor Angst und Aufregung hin und her wiegt. Ihre zarte weiße Hand umklammert den rauen Stoff seines Ärmels und über ihr blasses Gesicht rollt eine einzelne Träne. Sie legt seine schwielige Hand auf ihr eigenes Herz und spricht mit tränenfeuchten Augen: „Dieses zerbrechliche Leben liegt jetzt in deiner Hand. Du kannst es zerstören oder dich erbarmen. Wirst du mich vernichten oder mir gestatten, zu fliehen?“

Ich denke, du weißt, was ich meine. (Ich erwähnte ja bereits, dass diese Typen ein bisschen unheimlich sind.)

### Lustige Zwerge und eifersüchtige Mütter

Wenden wir uns jetzt den Zwergen zu. Noch bevor die Zwerge überhaupt auf den Plan kommen, beginnt die Nymphe bereits ihr Auswahlverfahren. Sie legt sich ins Bett eines jeden Zwerges, erspürt ihn, fühlt, dass dieser nicht passt, begibt sich zum nächsten und lässt sich schließlich im Bett des besten Gefährten nieder. Und als die Zwerge schließlich heimkehren, stellen sie fest, dass diese zarte, bebende Schönheit unter eines jeden Decke gelegen hat: Jedes Bett verströmt





Es war einmal...

noch die Wärme ihres fragilen Eindrucks, jedes Kissen noch ihren süßen Duft und den Duft der Waldblumen, durch die ihr Weg sie geführt hat.

Dann stößt einer der silberhaarigen Erdbewohner einen Ruf des Erstaunens aus, als er ihre geschmeidige, blasse Gestalt erblickt, die auf seinem eigenen Bett im Schläfe ausgestreckt liegt. Die weiße Haut ihres nackten Schenkels schimmert unter dem zerzausten Saum ihres vom Gras befleckten Kleides hervor. Die Grimms berichten uns, einer der Zwerge habe in jener Nacht das Bett eines Bruders geteilt, doch die Geschichte aus der Schweiz berichtet etwas völlig anderes. Aufgrund seiner altersmäßigen Überlegenheit war es dem ältesten Zwerg in dieser Geschichte gestattet, zu tun, wofür jede andere Kreatur ihr Leben gegeben hätte, nämlich dieses reife Geschenk anzunehmen und sie die ganze lange, dunkle Nacht lang bei Kerzenlicht in diesem wilden, tiefen, von Dornengestrüpp übersäten Wald in Besitz zu nehmen.

Doch das Märchen vom Schneewittchen ist bei den Grimms nicht die Geschichte einer Nymphe und deren sexueller Beziehung zu jenen muskulösen, dunkelhäutigen Erdenbewohnern; es ist die Geschichte einer Menschenfrau, die gegen die Macht einer Nymphe ankämpft, um die Aufmerksamkeit ihres Gatten zurückzuerobern. So versucht die Mutter drei Mal, die Nymphe zu töten und die Gunst ihres Geliebten auf immerdar zurückzugewinnen. Denn solange Schneewittchen am Leben bliebe, würde es immer nur ihr Bild sein, das sich jedes Mal im Geiste ihres Mannes einnisten würde, sobald er ins Bett der Menschenfrau stieg: So ist es nun einmal, wenn ein Mensch von einer Fee besessen ist.

Die Menschenfrau heckte also einen Plan aus. Sie verkleidete sich als Krämerin und ging „über die sieben Berge zu den sieben Zwergen.“ (Die Sieben ist ebenso wie die Drei eine magische Zahl, die in vielen Zaubern Anwendung findet.) Dort eröffnete sie Schneewittchen, sie habe „Schnürriemen“ zu verkaufen. Schnürriemen brauchte man, um ein Korsett zu schnüren, und als die Menschenkönigin sich anbietet, die Nymphe zu schnüren, schnürt sie deren Brüste so fest sie kann. Die Brüste sind natürlich ein äußeres Anzeichen für die Reife und Sexualität der Nymphe, ein eindeutiges Zeichen für die Attraktivität einer Frau und ihre Fähigkeit, sich sexuell zu betätigen und auch die Folgen zu tragen, nämlich ein Kind zu gebären und zu stillen. Als die Königin nun Schneewittchens Brust schnürt, schnürt oder zerstört sie zugleich auch dieses äußere Anzeichen von Schönheit, was ihr nicht nur den Atem raubt, sondern ihr auch ein kindhaftes, sexuell unreifes Äußeres verleiht. Schneewittchen stürzt daraufhin scheinbar tot zu Boden. Doch als die Zwerge heimkehren, lösen sie die Schnürriemen. Um dies tun zu können, müssen sie sie entkleiden. Als sie wieder zum Leben erwacht, teilweise entblößt, konnten die Zwerge gewiss nicht anders, als ihre Brüste zu bemer-





## Schneewittchen – Die Nymphe

ken. Die Zwerge helfen der Nymphe, ihre sexuellen Reize zurückzuerlangen. Ihre feenhafte Wollust und Schönheit stehen in krassm Widerspruch zum Zauber der Königin: Schneewittchen ist „entschnürt“, vom Zauber entbunden und ihre pralle Sexualität wiederhergestellt. Der Zauber ist gebrochen.

Der Zauberspiegel, selbst ein Artefakt der Feenmagie (Magie, die an die Unterwelt oder an Feen gebunden ist, oftmals dunkle Magie, die jenen Kreaturen Macht über uns verleiht), weist die Königin-Mutter auf Schneewittchens Überleben hin. Da erscheint die Königin ein zweites Mal, nun mit einem vergifteten Kamm.

Das Haar ist ein weiteres Merkmal weiblicher Schönheit und Attraktivität. Frauen arbeiten unermüdlich daran, ihr Haar attraktiv zu machen und viele Frauen finden, dass ihr Haar ein Merkmal ist, über das sie ein hohes Maß an Kontrolle haben, ganz im Gegensatz zu ihrer Figur oder ihren Gesichtszügen. Seit Anbeginn der Zeit trugen Frauen verführerische Frisuren, um Liebhaber anzuziehen. In vielen Kulturen verlangt man von den Frauen, ihr Haar zu bedecken, denn man ist sich sehr wohl dessen bewusst, welche Versuchung es für Männer darstellt. (Im orthodoxen Judentum rasieren sich verheiratete Frauen die Köpfe und tragen fortan eine Perücke, damit sie für keinen anderen als ihren Ehemann mehr eine sexuelle Versuchung darstellen; im Islam bedecken Frauen ihre Köpfe, um so zu vermeiden, auf Männer attraktiv zu wirken.) Ob Lady Godivas Locken, Twiggy mit ihrem frechen Kurzhaarschnitt, Farrah Fawcetts Außenwellen, Betty Pages Pony, Marylins stilisierter blonder Heiligenschein oder Jennifer Anistons weiches, glattes Haar – die Aphrodite einer jeden Generation trug ihr Haar als äußeres Symbol ihrer Sexualität. Und die Nymphe Schneewittchen muss mit ihren unglaublichen Farbkontrasten eine herrliche Mähne gehabt haben, die wie dunkles Wasser über die rosigen Wangen floss und die rubinroten Lippen umrahmte. (Darüber werden wir noch sprechen, wenn wir zu „Rapunzel“ kommen.)

Die Königin geht also ans Werk und trachtet danach, den Bann, mit dem ihre Tochter die Zwerge und alle Männer belegt hat, zu brechen, indem sie ihr einen vergifteten Kamm ins Haar steckt und diese üppigen Wogen in einen giftigen See verwandelt. Das Gift tut seine Wirkung und Schneewittchen fällt tot um. Doch die Zwerge, ihre Liebhaber, durchkreuzen die Pläne der Königin, indem sie den Kamm entfernen und Schneewittchen wiederum zum Leben erwecken. Die losen Locken bringen die erdigen Männlein in Wallung und binden sie in ihrer Erregung.

Was der Attraktivität einer jeden Frau und auch der Schönheit der Nymphe zu Grunde liegt, ist das Versprechen an ihren Liebhaber, sie besitzen zu dürfen, d.h.





Es war einmal...

in sinnlicher Umarmung in sie einzudringen. Während die Geschichte aus der Schweiz dahingehend keinen Zweifel offen lässt, lassen die Grimms stattdessen die Königin zu Schneewittchen vordringen, und zwar durch die Öffnung ihres Mundes. Orale Befriedigung ist natürlich das erste Bedürfnis, das wir Menschen seit unserer Geburt verspüren und wir verwenden einen Großteil unseres Lebens darauf, unsere Münder mit Essen, Gesprächen, Geschmäckern, Lippenstiften und natürlich auch sexuellen Begierden zufrieden zu stellen. Demnach muss die Königin Schneewittchen bei ihrem dritten Tötungsversuch (wobei die Drei die magische Zahl der Erfüllung darstellt) schließlich penetrieren und somit den Platz eines Liebhabers einnehmen, wobei sie ihr anstelle des üblichen Liebesgeschenks allerdings Gift einflößt.

Man muss kein Genie sein, um zu erkennen, dass der Apfel, den die Königin ihr anbietet, ein Symbol für Schneewittchens eigene Lüsterheit ist, die Frucht des Gartens Eden, die Eva einst ihr eigenes sexuelles Wesen enthüllte, ihr offenbarte, dass ihr Körper nackt und begehrenswert war und dass Adam nicht nur ihr Bruder und Gefährte, sondern auch das Objekt ihrer eigenen Begierde war. Und genau wie damals bei Eva zieht auch Schneewittchens Apfel die Konsequenzen sexueller Bewusstheit nach sich: Schmerz, gebrochene Herzen und schließlich den Tod gleich in zweierlei Hinsicht, denn der Orgasmus ist ein Zustand des Todes, der uns einen kurzen Blick auf die Reise zur anderen Seite gewährt. In Frankreich nennt man den Orgasmus auch den „kleinen Tod“ und die katholische Kirche betrachtet es als Todsünde, wenn eine Frau sich mutwillig in sexuelle Erregung versetzen lässt. So führt also der Apfel selbst zu Schneewittchens Ableben – jedenfalls ist es das, was die Zwerge glauben.

Schneewittchen und die Königin-Mutter leben hier die biblische Szene von Versuchung und Sündenfall aus – die Mutter übernimmt die Rolle der Schlange und die Nymphe die der Eva. Und wie Eva wird auch das sinnliche Schneewittchen von dem Apfel in Versuchung geführt. Sie begehrt ihn. Und wie die Schlange aus dem Garten Eden täuscht die gerissene Königin Schneewittchen, indem sie selbst in den Apfel beißt (womit bewiesen ist, dass Sex mit einem erwachsenen Mann der erwachsenen Königin im Gegensatz zur Nymphe nichts anhaben kann), woraufhin Schneewittchen sich dazu hinreißen lässt, ebenfalls in die Frucht zu beißen. Scheinbar tot stürzt sie zu Boden: Eine Analogie zu Evas Sündenfall oder zu spirituellem Tod. Wie auch immer man es betrachten möchte – letztlich wissen wir oder erfahren es bald, dass die Nymphe keineswegs tot ist, sondern sexualisiert wurde.

Während die Zwerge durchaus imstande waren, sie zu entkleiden und durch ihr Haar zu streichen, um die Ursachen ihrer ersten beiden „Tode“ zu ergründen,







## Schneewittchen – Die Nymphe

entsprechen sie letztlich aber doch nicht Adam: Sie können nicht gänzlich in die Öffnungen der Nymphe vordringen und die Ursache für das neuerliche Leiden ergründen. Und so wird aus Schneewittchen ein entrücktes, unerreichbares Wesen, ein Monument ihrer eigenen Attraktivität und Schönheit, die doch niemand in Besitz nehmen kann.

Niemand, außer ihrer wahren Liebe. Nachdem ihr Körper bereits einige Zeit zur Schau gestellt wurde, betritt ein menschlicher Prinz die Bühne. Er ist durchaus imstande, die Rolle des Adam zu spielen und den Gegenstand aus Schneewittchen zu entfernen und ihn stattdessen durch seine eigene sexuelle Präsenz zu ersetzen. Denn eben das ist es, was die Nymphe zurück ins Leben holen kann, denn erst dann kann sie es in vollkommener Erfüllung leben – als sexuelles Wesen, das seinem Liebhaber seine ungezügelter Wünsche gewährt.

Dem zerstörerischen Gebaren der Stiefmutter liegt jedoch noch ein weiterer Aspekt zugrunde: Sie versucht, Schneewittchens Zauber aufzuheben. Die drei Merkmale des Pakts, den die Mutter bei der Empfängnis des Kindes zur Bedingung gemacht hatte, waren: Schneewittchen sollte so weiß sein wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie Ebenholz. Nun versucht die Stiefmutter, jedes dieser Merkmale auszulöschen. Die Schnürriemen verhüllen die schneeweiße Haut der Nymphe; der Kamm vergiftet ihr Haar, schwarz wie Ebenholz; und der vergiftete Apfel ist so rot wie Blut. Beinahe ist ihr Handeln von Erfolg gekrönt, wäre da nicht der menschliche Prinz gewesen.

Der Prinz befiehlt einen äußerst grausigen Tod der Stiefmutter: „... es waren schon eiserne Pantoffel über Kohlefeuer gestellt und wurden mit Zangen hereingetragen und vor sie hingestellt. Da musste sie die rotglühenden Schuhe anziehen und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.“ Sie wird sehr hart dafür bestraft, dass sie die eigene Tochter als sexuelle Konkurrentin betrachtet hat, anstatt des Mädchens Sexualität und Sinnlichkeit zu nähren, wie es eine richtige Mutter tun sollte. Zwar durchleben die meisten jungen Mädchen ein Phase, in der sie sehr an ihren Vätern hängen,<sup>3</sup> doch eine nährende Mutter drückt in dieser Hinsicht ein Auge zu und hilft dem heranwachsenden Mädchen, sein Begehren neu auf potenzielle Liebhaber außerhalb des Familienkreises auszurichten. Zur rechten Zeit wird eine nährende Mutter ihre Tochter dazu ermuntern, nach Liebe und Partnerschaft zu streben und sich schließlich mit einem Liebhaber zu verbinden und eine Familie zu gründen. Unsere Königin, der eine Nymphe als Tochter gegeben wurde, war dazu nicht imstande und wurde für dieses Versäumnis mit Besessenheit und letztlich mit dem Tode bestraft.

Trotz der Bemühungen ihrer Mutter, die Sexualität und Weiblichkeit ihrer Tochter zu unterdrücken, führt Schneewittchens sexuelle Natur sie dennoch zur





Es war einmal...

Reife. Nach einer Phase des „Schlafes“, während der sie aus der Distanz heraus bewundert wurde (nämlich im Schläfe), kann Schneewittchen nun einen lebenslangen Gefährten erwählen, den Prinzen.

Bemerkenswert ist hierbei, dass es in der Grimmschen Version nicht etwa ein romantischer Kuss des Prinzen ist, der Schneewittchen wieder erweckt, sondern das überaus menschliche Stolpern der Diener des Prinzen: „Der Königssohn ließ [den Sarg] nun von seinen Dienern auf den Schultern forttragen. Da geschah es, dass sie über einen Strauch stolperten, und von dem Schütterten fuhr der giftige Apfelgrütz, den Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals. Und nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg in die Höhe und richtete sich auf und war wieder lebendig. ‚Ach Gott, wo bin ich?‘ rief es.“ Nach ihrem Besuch in der Unterwelt und ihrer Transformation durch den Tod kann Schneewittchen nun ihr Leben als Nymphe hinter sich lassen und ein menschliches Leben an der Seite des Prinzen führen, wozu nun einmal auch menschliche Fehler und Stolpern gehören. Und so erwacht sie durch dieses dramatische Stolpern in ihr Menschenleben hinein.

In der Grimmschen Fassung finden wir, wie in vielen anderen Märchen auch, keine Beschreibung ihres Lebens an der Seite des Prinzen. Der Prinz sagt einfach nur zu Schneewittchen: „Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloss, du sollst meine Gemahlin werden.“ Beachtlich, dass der Prinz sich auf der Stelle in Schneewittchen verliebt, ohne je mit ihr gesprochen oder sie als Seelenverwandte erkannt zu haben. Schneewittchens Schönheit allein genügt, den Pakt zu besiegeln – so ist das eben mit Feenschönheit. Ihr Äußeres, ihre Sexualität und ihr Charisma wirken auch ohne jegliches Zutun ihrerseits höchst verführerisch auf uns.

## Schlaf, Trance und Initiation

Interessant ist auch das Element des Schlafes im Märchen von Schneewittchen. Es begegnet uns in einigen der Grimmschen Märchen, vor allem in „Dornröschen“. Doch dieses Element taucht auch in „Die Schöne und das Biest“ auf, wo das Biest, gegen einen Baum gelehnt, in einen todesähnlichen Schlaf verfällt, während es auf die Rückkehr der Schönen wartet. Auch in „Schneeweißchen und Rosenrot“ taucht das Element des Schlafes auf: Der Bär schläft jede Nacht bei den beiden Mädchen.

Der Schlaf ist eine Zeit, die uns den Träumen anheim gibt und auch dem Tod. Genau wie Schneewittchen wirken wir inaktiv oder tot, wenn wir schlafen, und besorgte Eltern prüfen oft nach, ob ihre Kinder noch atmen, während sie schla-





## Schneewittchen – Die Nymphe

fen. Wir schlafen des Nachts und die Nacht ist das Reich der Göttin, des Unbewussten, beherrscht von der Mondin. Die Nacht gilt als der Tod des Tages und der Sonne. Der Schlaf ist unser allnächtlicher Besuch in der Unterwelt, in jenem Land, in dem sowohl Tod als auch Jugend unserer harren. Sie ist ein Ort, an dem Unterweltgöttinnen wie Hel, Hekate und Persephone herrschen. Persephone selbst ist eine Nymphe, in die Hades, der Gott der Totenwelt, sich verliebte, als er die nackte Schönheit beim Bade beobachtete. (Wasser ist ein weiteres Symbol für Träume und das Unbewusste.)

Shakespeare vergleicht in seinem vermutlich berühmtesten Monolog den Schlaf dem Tode, als er Hamlet sprechen lässt:

„Sterben – schlafen –  
Schlafen! Vielleicht auch träumen! – Ja, da liegt's:  
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,  
Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt,  
Das zwingt uns stillzustehn.“

(*Hamlet*, III.i, 65-69)

Wie Hamlet sehr richtig beobachtet, scheinen wir im Schlaf zwar tot, doch unser Geist ist überaus aktiv und verbindet uns über unsere Träume mit der Unterwelt.

Immer schon galten Träume als Botschaften der Götter, als prophetische Visionen, Omen toter Fürsprecher oder Einblicke in frühere Leben. In vielen religiösen Zeremonien begibt sich der Suchende in einen tiefen Traumzustand, um von den Göttern oder Geistern Informationen zu erlangen (die bekannteste dieser religiösen Praktiken ist wohl der sibirische Schamanismus, wenn wir sie auch in so gut wie allen Weltreligionen antreffen, auch im Judentum und Christentum). Im Tode sind wir fähig, durch den Schleier, der unsere Welt von der Unterwelt trennt, hindurch zu blicken und einen Blick auf Dinge zu erhaschen, die unserer menschlichen Perspektive ansonsten verborgen blieben.

Es gibt viele Rituale, um prophetische Träume herbeizuführen. In Keats' langem Gedicht vom „Sankt Agnes-Abend“ wird uns von einem mittelalterlichen Ritual berichtet, das genau dies bewirkt. Den Überlieferungen zufolge würde eine junge Frau am Sankt Agnes-Abend (20. Januar), wenn sie ohne Abendessen zu Bett ginge, sich vollständig entkleidete, so dass sie nackt war, und mit den Händen unter dem Kissen auf ihrem Bett läge und in den Himmel blickte, dabei jedoch nicht hinter sich schaute, ihren künftigen Gatten im Traume sehen, der sie dort küssen und mit ihr beim Festmahl sitzen sollte.





Es war einmal...

In griechischen, britischen, keltischen und nordischen Mythen herrschen in der Unterwelt Götter und Göttinnen. Bei den Griechen wird der Gott Morpheus genannt, der die Gestalt eines jeglichen Menschen annehmen und ihm im Traum erscheinen kann. Er ist der Sohn des Schlafgottes Hypnos und der Göttin der Nacht, Nyx, und er schläft in einer Höhle auf einem Bett aus Ebenholz, umringt von Schlafmohn. In britischen Mythen herrscht die Königin Mab über die Träume und vor allem über die Alpträume. Shakespeare zeichnet in *Romeo und Julia* ein Bild der Mab als liebenswürdige, zierliche Fee, die in ihrem winzigen Wagen über den Nachthimmel fährt und die Menschen in ihren Träumen aufsucht:

Nun seh ich wohl, Frau Mab hat Euch besucht.  
Sie ist der Feenwelt Entbinderin.  
Sie kommt, nicht größer als der Edelstein  
Am Zeigefinger eines Aldermanns, ...  
In diesem Staat  
Trabt sie dann Nacht für Nacht; befährt das Hirn  
Verliebter, und sie träumen dann von Liebe, ...  
(*Romeo und Julia*, I, iv, 53-85)

Die ältere Mythologie stellt sie dagegen ganz anders dar, als Königin der Nacht, die über Raben und Wölfe gebietet, über Kreaturen des Todes und der Finsternis. Auf einer weißen Stute reitet sie wild durch die britischen Wälder und sammelt die Seelen der Gejagten und Gefallenen ein. Der Ausdruck, den man heute im Englischen für böse Träume verwendet, ist ihrer Legende entlehnt: Wer im Schlafe ihren Durchritt beobachtet und darauf von abscheulichen Visionen heimgesucht wird, reitet sprichwörtlich die „Nachtmäre“ – „is riding the night mare“.

Was all diesen mythischen Berichten über Schlaf und Traum gemeinsam ist, ist die Idee, dass Träume uns an den Tod und Visionen von der Anderswelt binden. Im Schlaf sind wir hilflos, werden wir von Göttern und Göttinnen kontrolliert, die unser Schicksal in ihren Händen halten und die mit unseren Seelen nach Belieben spielen können, solange wir uns in ihren dunklen Reichen aufhalten. Aus den Lehren des Schamanismus, der Kabbala und anderer Religionen erfahren wir, dass diese Erlebnisse uns verändern und uns wachsen, reifen und uns selbst verstehen lassen. In Träumen erkennen wir unser Schicksal und lernen, unsere Sehnsüchte und Wünsche besser zu verstehen. Diese todesähnlichen Erlebnisse sind Initiationsrituale.





## Schneewittchen – Die Nymphe

In vielen religiösen Traditionen muss ein Schüler zuerst eine todesähnliche Erfahrung machen und die Energien der Unterwelt zu spüren bekommen haben, ehe er als wirklicher Initiant gilt. Im Wicca und anderen heidnischen Religionen ist der Initiationsritus detailliert vorgegeben und symbolisiert einen Besuch in der Unterwelt. In vielen Traditionen des Schamanismus muss sich der Suchende in eine Trance begeben und mit Kreaturen aus den Reichen des Todes kommunizieren. Selbst der christliche Brauch der Taufe enthält die Drohung des Ertrinkens, die durch den ekstatischen Geist Jehovahs überwunden wird. Am Ende des Initiationsritus wird der Suchende durch seine todesähnliche Erfahrung wiedergeboren oder transformiert.

Für Schneewittchen bedeutet der Schlaf, in den sie fällt, nachdem sie den Apfel probiert hat, eine Rückkehr in die Unterwelt, der sie entstammt. Wir wissen bereits, dass Schneewittchen ein Feenwesen ist, das als Erfüllung eines magischen Wunsches in Erscheinung tritt; in einigen Fassungen der Geschichte wird der Wunsch durch das Opfer von drei Tropfen Blut besiegelt. Die Tatsache, dass sie so ziemlich augenblicklich in Erscheinung tritt (vor allem in der Geschichte mit dem König in seiner Kutsche), weist darauf hin, dass die Nymphe die Szene bereits beobachtet und nur auf eine Gelegenheit gewartet hat, in unserer Welt eine menschliche Gestalt anzunehmen. Um jedoch ein wirklich menschliches Leben zu führen, muss Schneewittchen den Tod durch die Hände ihrer Mutter erdulden (die vielleicht gar kein boshafes Weib ist, sondern vielmehr eine sehr strenge Initiationspriesterin ... andererseits könnte sie aber auch tatsächlich einfach nur böse sein) und gelangt durch die Transformation des Todes zu sexueller und emotionaler Reife.

Das Märchen vom Schneewittchen weist sehr starke Ähnlichkeiten mit einem anderen mythischen Märchen auf: der walisischen Geschichte um die Pferdefee Rhiannon.

Die Geschichte um Rhiannon, wie sie uns im *Mabinogion* überliefert ist, beginnt mit Pwyll („pusch“ gesprochen; ja, Walisisch ist eine sehr merkwürdige Sprache), einem Menschenprinzen, der in der Unterwelt war. Man sagt ihm, wenn er sich auf einen ganz bestimmten Feenhügel stellte, würde er entweder „Schläge bekommen oder ein Wunder erblicken“. <sup>4</sup> Pwyll führt seine Männer auf die Spitze des Hügel und sieht von dort aus eine wunderschöne Frau auf einem Pferd die Straße am Fuße des Hügel entlang reiten. Er sendet einen seiner Männer aus, sie zu grüßen, doch gleich, wie sehr der Mann sein Pferd auch antreibt, er kann die seltsame Reiterin nicht einholen, obwohl es scheint, dass die Frau in einem gemütlichen Tempo dahinreitet. Da versucht Pwyll selbst, sie einzuholen, doch mit dem gleichen Ergebnis. Schließlich ruft Pwyll die Frau an, welche dar-





Es war einmal...

aufhin anhält und zu ihm spricht: „Hättest du mich früher gerufen, wäre es besser gewesen für dein Pferd.“

Bei der Frau handelt es sich um Rhiannon und sie erzählt Pwyll, sie sei in unsere Welt gekommen, um ihn zu finden. Sie verlieben sich ineinander und heiraten bald darauf. Nach kurzer Zeit ist Rhiannon schwanger.

Als Rhiannon einen Sohn zur Welt bringt, lässt man sie im Wochenbett ruhen, bewacht von mehreren Frauen. Die Frauen aber schlafen ein und mitten in der Nacht verschwindet das Kind. Die Frauen, die sich nun ängstigen, getötet zu werden, weil sie bei der Wache eingeschlafen sind, beschmieren ihre Herrin mit Hundeblood und behaupten, Rhiannon habe ihr eigenes Kind gefressen.

Zur Strafe muss Rhiannon Sattel und Zaumzeug tragen und die Menschen auf ihrem Rücken zu Pwylls Schloss tragen und ihnen von ihrem Verbrechen erzählen. Kurz: Sie muss als Pferd herhalten.

Nach einiger Zeit gelangt das Kind zurück in unsere Welt, als ein benachbarter Ritter mit einem Geschöpf aus der Anderswelt um ein Hengstfohlen kämpft, das das Andersweltwesen zu stehlen versucht. Dabei bleibt auf der Schwelle des Ritters ein kleiner blonder Junge zurück. Der Ritter und seine Frau gelangen zu dem Schluss, dass es sich hierbei um Pwylls Wechselbalg handeln muss und bringen das Kind zurück zu ihrem König, wodurch auch Rhiannons Dienste als Pferd ein Ende finden.

Vergleichen wir einmal diese Geschichte mit den Ereignissen um Schneewittchen.

Schneewittchen und Rhiannon treten beide als Antwort auf einen ritualisierten, magischen Wunsch in Erscheinung. In Rhiannons Fall sind es Pwyll und seine Männer, die einen Feenort aufsuchen und dort ein Ritual vollziehen, das ihnen „ein Wunder“ offenbaren soll. Im Falle von Schneewittchen wird der magische Wunsch in Verbindung mit drei Tropfen Blut oder drei fliegenden Raben ausgesprochen. In beiden Fällen tritt kurz darauf ein bildschönes, mysteriöses Geschöpf der Unterwelt in Erscheinung – im Falle Rhiannons und des Königs in der Kutsche sogar fast augenblicklich –, um seinen Platz in der Menschenwelt und im Leben desjenigen einzunehmen, der den Wunsch ausgesprochen hat.

Beide Figuren machen eine Erfahrung, die sie in unmittelbare Todesnähe bringt: Bei Rhiannon verschwindet der Sohn und sie erwacht blutverschmiert und unter der Anschuldigung, den Knirps gefressen zu haben; Schneewittchen andererseits wird in den Wald geführt und entgeht nur knapp dem Tod, indem an ihrer statt ein wildes Tier getötet wird.





## Schneewittchen – Die Nymphe

Beide müssen, um das Gleichgewicht ihrer Menschenleben wiederherzustellen, eine initiatorische Reise machen, die sie zurück in ihre eigene Welt führt. Für Rhiannon, eine Pferdefee, bedeutet dies, dass sie in unserer Welt die Gestalt (oder zumindest die Funktion) eines Pferdes annehmen muss. Sie verbindet sich mit ihrer wahren Feennatur, lässt Menschen auf ihrem Rücken reiten und lebt zugleich in beiden Welten. Dadurch gelingt es ihr, den Lauf der Dinge in ihrer eigenen Welt zu verändern und ihren Sohn zurückzubringen.

Schneewittchen durchläuft ein todesähnliches Initiationserlebnis, während dessen sie zu ihren Ursprüngen in der Unterwelt zurückkehrt, ehe sie die reife Liebe akzeptieren kann. Während ihres Schlafes/Todes reist sie zurück ins Feenreich, wo sie auf ihre eigene Feennatur trifft und vor die Wahl gestellt wird, entweder eine Nymphe zu bleiben – und um ihrer Schönheit Willen bewundert zu werden, dabei jedoch unerreichbar (in Schlaf versunken/tot) zu bleiben – oder in unsere Welt zurückzukehren und ein Leben als vollständiger Mensch zu leben. Entscheidet sie sich für Letzteres, ist sie imstande, die Liebe eines Menschen mit all seinen Fehlern zu akzeptieren (dass der Prinz Fehler hat, erkennen wir allein schon daran, dass er nicht bemerkt, dass Schneewittchen noch am Leben ist sowie an der Ungeschicktheit seiner Diener).

Schneewittchen entscheidet sich für ein menschliches Leben und erwacht durch die Unvollkommenheit der Männer ihres Prinzen in unserer Welt zu neuem Leben. Durch ihr initiatorisches, todesähnliches Erlebnis, hervorgerufen durch ihre Mutter, ist sie nun imstande, die Liebe eines Menschen zu akzeptieren: nicht länger nur die Bewunderung für ihre feenhafte Schönheit, sondern ein ganz gewöhnliches Leben als Ehefrau.

Eine letzte Bemerkung noch zu dieser Geschichte, und zwar geht es um etwas, das uns in mehreren der Grimmschen Märchen begegnen wird und worauf wir an späterer Stelle noch zurückkommen werden: In dieser Geschichte ist der Vater eine völlig unbedeutende Figur. In der „König in der Kutsche“-Fassung tritt er ganz kurz in Erscheinung, in der besser bekannten Grimmschen Version dagegen betritt er die Bühne gerade lange genug, um sich eine neue Frau zu nehmen. Er ist überhaupt nicht da, um Schneewittchen zu helfen, als deren Stiefmutter durchdreht. Das liegt daran, dass es in diesem Märchen um den Kampf zwischen zwei Frauen geht: Tod gegen Leben, Unterwelt gegen unsere Welt, Nacht gegen Tag, Dunkel gegen Licht. Papa ist nur ein flüchtiges Lustobjekt, das im Hintergrund verschwindet, sobald die beiden Mädels gegeneinander antreten, denn mehr wird von ihm einfach nicht verlangt. Wie schade für ihn.





Es war einmal...

## Das Schneewittchen-Ritual

Schneewittchen ist ein Sinnbild für Schönheit und Attraktivität, alle, die ihr begegnen, lieben sie (naja, fast alle). Ob du sie dir als Disney-Mädchen oder nach ihrer Beschreibung aus dem Grimmschen Märchen und älteren Quellen vorstellst, das Bild, das die Nymphe in uns heraufbeschwört, ist ein Bild der Verlockung, des Charmes und schwelender Sinnlichkeit. Wir werden uns die Ikone Schneewittchen in einem Ritual nutzbar machen, das dem Magier hilft, diese Eigenschaften zu erlangen: Im Wesentlichen wird sich der Magier verlockend, attraktiv, atemberaubend schön und begehrenswert fühlen – entweder im Allgemeinen oder auf eine bestimmte Person hin ausgerichtet. Es funktioniert bei jedem, gleich ob weiblich oder männlich, und es ist dabei völlig gleich, ob der Magier sich von Natur aus attraktiv findet oder nicht.

Jeder Mensch ist in irgendeiner Hinsicht attraktiv und kein Mensch auf Erden ist für jeden anderen hundertprozentig begehrenswert. Wenn ich von mir selbst sprechen darf, so finde ich das allgemeine amerikanische Schönheitsideal ziemlich platt und oft auch unattraktiv und finde mich stattdessen oft leidenschaftlich zu Frauen hingezogen, die viele amerikanische Männer als seltsam, verschroben oder einfach hässlich empfinden würden. So funktioniert mein Hirn nun mal. Der Trick dabei, sich begehrenswert zu machen, liegt darin, Selbstvertrauen zu entwickeln, die eigenen Fehler zu akzeptieren, die eigenen begehrenswerten Merkmale zu erkennen und zu wissen, wie man sie zur Geltung bringt! Selbstbewusstsein ist das stärkste Aphrodisiakum, das es gibt, und wenn ein Mensch Selbstbewusstsein besitzt, dann wird er oder sie dies auch in Form von Sexappeal ausstrahlen.

Schneewittchen ist atemberaubend schön, soviel ist gewiss. Doch was ist so einzigartig an dieser Nymphe, dass sie einfach jedermanns Schönheitsideal entspricht, gleich ob König oder Jäger, Zwerg oder Spiegel? Jedem mit einem gesunden Menschenverstand dürfte klar sein, dass diese sehr unterschiedlichen Charaktere wohl kaum dasselbe Äußere gehabt haben können. Es sind Schneewittchens Charme, ihr Gebaren und ihr unerschütterliches Selbstbewusstsein, selbst im Angesicht des Todes (beim Jäger), die dazu führen, dass jede dieser Figuren eine solche Schönheit in ihr sieht.

Dieses Ritual wird dem Magier genau diese Art von Charme, Charisma und Selbstvertrauen verleihen und ihm dabei helfen, den idealen Partner zu finden oder eine bereits bestehende Beziehung zu festigen.

Wirke nie nie nie (waren das jetzt genug *nies*?) einen Zauber über jemanden, der davon nichts weiß oder gar nicht will, dass er in Magie verwickelt wird! Das







## Schneewittchen – Die Nymphe

wäre äußerst schlecht für denjenigen und genauso schlecht für dich selbst. Ich weiß das aus eigener, bitterer Erfahrung, also glaube es ruhig. Wenn dich jemand um einen Heilzauber bittet oder um Hilfe bei der Jobsuche, dann kannst du gerne magisch für denjenigen tätig werden. Doch wenn es darum geht, den richtigen Partner zu finden, ist es überaus unklug, sich dabei auf eine bestimmte Person zu versteifen. Die Götter wissen sehr viel besser als du, wie es um deine Zukunft bestellt ist, und wenn du die Identität deiner einen wahren Liebe getrost in ihre Hände legst, wird alles sehr viel geschmeidiger verlaufen. Es ist völlig in Ordnung, zu sagen: „Ich hätte gern einen Partner, der die Eigenschaften, das Aussehen, den Humor von so-und-so besitzt.“ Aber direkt um eine Beziehung mit so-und-so zu bitten, ist keine gute Idee. Und ja, mir ist durchaus klar, dass du überzeugt bist, so-und-so müsse deine eine wahre, vom Schicksal vorherbestimmte Liebe sein, die für immer und ewig halten wird, doch sei gewarnt, dass es vielleicht ganz anders kommt, als du denkst. Du bist viel besser beraten, wenn du einfach dafür offen bleibst, ob so-und-so auf deinen Ruf reagiert oder sich doch jemand ganz anderes in den magischen Schatten verbirgt. Für diesen Rat wirst du mir noch dankbar sein, glaub mir.

### Vorbereitungen für das Ritual

Wenn du dir einen Partner wünschst, der lange Zeit an deiner Seite bleibt, dann solltest du bereit sein, einiges an Zeit und Energie in die Suche nach diesem Menschen zu stecken. Es ist einfach unrealistisch, zu glauben, dass ein einstündiges Ritual eine Person auf den Plan bringen wird, die bereit ist, sich über Jahrzehnte hinweg allein mit deiner Gesellschaft zu begnügen. Vielmehr solltest du damit rechnen, mehrere Monate oder vielleicht gar ein ganzes Jahr lang die Magie zu wirken, die letztlich diesen einen besonderen Menschen in dein Leben bringen wird.

Nun, da das gesagt ist, wirst du in Vorbereitung auf dieses Ritual einige Hausaufgaben erledigen müssen.

Schreibe jeden Tag ein wenig in deinem Tagebuch darüber, was du glaubst, was dich für andere attraktiv macht. Zähle Charaktereigenschaften und körperliche Merkmale auf: „Ich glaube, mein Sinn für Humor macht mich attraktiv.“ „Ich habe schöne Augen.“ Niemand wird das je lesen außer dir selbst und den Göttern, also sei gnadenlos ehrlich. Wenn du eine Frau bist, die findet, dass sie schöne Brüste hat, oder ein Mann, der denkt, er habe einen hübschen Arsch, dann schreibe das auf. Oder vielleicht bist du eher jemand, der findet, dass seine Kraft oder sein Intellekt ihn attraktiv macht. Sei aber ebenso ehrlich, wenn es um dei-





Es war einmal...

ne Intelligenz, deine Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und deine kleinen Macken und Neurosen geht. Behalte stets im Gedächtnis, dass das, was dem einen nervig erscheint, für einen anderen vielleicht verführerisch ist. Vielleicht haben sich ja potenzielle Partner von dir abgewandt, weil du zu schlau oder zu verschroben bist? Ein anderer Mensch wird dich wegen dieser Eigenschaften anhimmeln!

Wenn du einfach nur Magie wirken willst, um unsagbar attraktiv zu sein, ohne dabei im Augenblick eine lebenslange Liebesgeschichte im Sinn zu haben, ist das auch in Ordnung. Du solltest dann ebenfalls die Dinge aufzählen, die du an dir attraktiv findest und die Art von Mensch, den du damit gerne anziehen würdest. Dadurch hältst du dir eventuell die „falschen“ Typen vom Leib – was immer eine gute Vorsichtsmaßnahme ist (siehe dazu Kapitel 7 über Rotkäppchen).

Wenn du nach einem Partner suchst, schreibe in deine tägliche Liste auch ein paar Eigenschaften oder Merkmale, die du dir bei einem Partner wünschst. Auch hier solltest du sowohl das Äußere, den Charakter, Glaubensvorstellungen mit einbeziehen; je mehr du aufschreibst, desto stärker wird deine Projektion werden, wenn du den Zauber wirkst. Nutze ruhig auch Fotos, die du aus Zeitschriften und Magazinen ausschneidest, ausgedruckte Fotos aus dem Internet (einfach nur als eine Art Ideal, nicht um die Liebe dieses Wolfstypen aus *Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen* zu gewinnen). Nutze Geschichten um erfolgreiche Beziehungen als Vorbild: Es ist bestimmt keine schlechte Idee, „Das Geschenk der Weisen“ oder *Der Widerspenstigen Zähmung* als Beispiele für romantische Szenarien heranzuziehen, die du gern in einer Beziehung ausleben würdest. (Nach Belieben kannst du auch Anaïs Nins Tagebücher oder Pauline Réages *Geschichte der O* als Inspiration nutzen.) Schreibe auf, was du mit deinem künftigen Partner gern tun würdest: Spaziergänge, Hockeyspiele, leidenschaftliche gemeinsame Bäder, Schießübungen.

Wenn du einige Zeit mit Tagebuchschreiben verbracht hast (vielleicht einen oder zwei Monate, von Neumond zu Neumond), wird es Zeit, dass du dich auf das eigentliche Ritual vorbereitest.

Es ist wichtig, dass du für dein Ritual einen ruhigen, geschützten Ort zur Verfügung hast. Dein Zimmer, der Wald, der Strand eignen sich wunderbar, wenn du sicher bist, dass du dort nicht gestört werden wirst. Am besten führst du das Ritual im Himmelskleid (nackt) oder in einem durchsichtigen Gewand durch, wenn du dich damit aber nicht wohl fühlst, erfüllen auch eine geschlossene Robe oder lose sitzende Kleidung (wie eine lockeres Kleid oder Kampfsportthosen) ihren Zweck. Vergiss nicht, dass dieser Zauber dir dabei helfen soll, dich attraktiv zu fühlen, selbstbewusst und sinnlich. Du solltest also auf deine eigene Nacktheit stolz sein können, egal, wie du früher zu deinem Aussehen oder deinem Körper





## Schneewittchen – Die Nymphe

gestanden hast. Dies ist ein Zauber, in dem du deine eigene Schönheit und Attraktivität annehmen können solltest und dazu gehört vor allem auch das.

Außerdem brauchst du einen Altar, das kann jeder beliebige Tisch sein. Ich bevorzuge einen runden Altar, weil er dem Jahresrad entspricht, dem Lebenszyklus und der rituellen Form des Kreises, doch viele Zeremonialmagier verwenden auch quadratische oder rechteckige Altäre, was ebenso gut funktioniert. Anstelle eines Tisches erfüllt auch ein Baumstumpf oder eine großer, flacher Stein seinen Zweck sehr gut. Ebenso eignen sich die großen industriellen Kabelrollen wunderbar als runde Altäre. Natürlich kannst du auch ein Tuch verwenden, das du auf dem Boden ausbreitest, ein Tablett oder einen hölzernen Barhocker. Sei einfach kreativ und fühle dich frei bei der Durchführung des Rituals. Die Intention des Rituals spielt jedenfalls eine weitaus wichtigere Rolle als die Menge an Geld, die du für die Ausstattung aus gibst. Du benötigst nur einen Apfel, ein Messer, eine Schale und zwei weiße Kerzen, und dazu einen Kelch oder ein Glas mit Wein oder Traubensaft. Natürlich kannst du dieses Ritual auch je nachdem, aus welcher Tradition du kommst oder was dir in diesem Rahmen wichtig ist, weiter ausbauen. Wenn dir Räucherwerk oder andere Utensilien bei der Fokussierung helfen, kannst du dieses an dir geeignet erscheinender Stelle benutzen.

Ich empfehle, das Ritual an Neumond durchzuführen, also zu einer Zeit, da der Mond gar nicht zu sehen ist oder nur als schmale Sichel erscheint. Zu dieser Zeit beginnt der Mond sein Wachstum bis hin zur Fülle und so wird auch die Wirksamkeit des Zaubers mit dem zunehmenden Mond wachsen.

Für alle, die mit der Anrufung von Göttern und Geistwesen arbeiten, können folgende Wesenheiten für ihr Ritual infrage kommen: Nephelae sind Himmels- oder Wolkennymphen, Sirenen sind die Nymphen des Meeres und der Flüsse, doch bei uns stehen sie für den Süden (Feuer und Leidenschaft), denn sie sind leidenschaftlich und sexuell; Najaden sind die Nymphen der Ozeane und anderer Gewässer; Dryaden sind Baumnymphen. Ich habe die Dryade der Mistel ausgewählt, weil diese Pflanze eng verbunden ist mit Liebe, Küssen und Leidenschaft. Während der Brauch in unseren Breiten vor allem zu Jul oder Weihnachten zu beobachten ist, führt eine Begegnung unter einem Mistelzweig im Osten Europas jederzeit unweigerlich zu einem Kuss.

Stell dich in die Mitte deines Zimmers oder Ritualplatzes in der Natur und ziehe einen symbolischen Kreis um dich. Verbeuge dich nun aus der Mitte dieses Kreises hinaus in alle vier Himmelsrichtungen und gedenke den Kräften der Natur. Erweise den Naturwesen deine Ehrerbietung, wenn diese für dich eine gewichtige Rolle in deinem Leben spielen. Rufe die Himmelsrichtungen und Kräfte an oder sei dir ihrer in Stille gewahr.





Es war einmal...

Entzünde eine der Kerzen in der Mitte deines Kreises und sage oder denke:

„Schneewittchen, Nymphenmädchen, Ikone der Liebe, der Schönheit, der Sinnlichkeit und der Leidenschaft, dich rufe ich an. Ich erbitte deine Hilfe, auf dass ich wie du werden möge: voller Selbstvertrauen, Fröhlichkeit, Sinnlichkeit und Stolz. Begleite mich, Schneewittchen, Nymphenwesen, auf meinem Weg durch die Welt, den ich voller Zauber und Schönheit gehen will. So sei es!“

Als nächstes nimmst du den Apfel vom Altar. Nimm dein Messer und schneide den Apfel seitlich (also nicht vom Stiel zum Kelch; der Kelch ist der Teil an der Apfelunterseite) in zwei Hälften. Wenn du es richtig machst, sollte in jeder Apfelhälfte ein Stern zu sehen sein.

Nun nimm die untere Hälfte des Apfels (die Hälfte mit dem Kelch), halte ihn an deine Brust und sage:

„Diese Hälfte des Apfels ist giftig! Sie ist mein altes Leben voller Zweifel und Unsicherheit. Ich glaubte, ich sei nicht schön (hübsch) genug! Ich glaubte, ich sei nicht klug genug! Nicht witzig genug! Ich war überzeugt, kein anderer könne mich schön, anziehend, charmant, sinnlich oder begehrenswert finden! Ich versteckte mich, wenn ich doch eigentlich gesehen werden wollte. Ich blieb still, wenn ich doch eigentlich gehört werden wollte. Ich verbarg meine Sinnlichkeit, obwohl ich doch begehrt werden wollte!“

Jetzt befreie ich mich von dem Gift, so wie du, Schneewittchen, den giftigen Apfelbissen wieder ausgespien hast. Ich erwache aus meinem langen Schlaf und gehe neugeboren in die Welt. Ich bin voller Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Ich werde der Welt meine Schönheit (Rauheit) zeigen, meine Stärke, meinen Charme und meine liebenswertesten (schönsten) Eigenschaften. Ich werfe diesen Apfel weg und erwache aus meinem Schlaf!“ (Du brauchst dich nicht sklavisch an meine Worte halten, sie sind nur Beispiele für Formulierungen, die du auch ganz anders für dich selbst finden kannst!)

Wenn du im Freien bist, wirf den Apfel so weit von dir fort, wie du kannst, solange es nicht in Nachbars Garten ist. Befindest du dich in einem Zimmer, lasse den Apfel in deine Schale fallen. Später kannst du ihn irgendwo im Freien wegwerfen.

Jetzt nimmst du die obere Hälfte des Apfels mit dem Stiel.

„Dies ist der Beginn meines neuen Lebens. Hier sehe ich mich im Spiegel der Wahrheit: der Wahrheit meiner Schönheit (meines guten Aussehens), der Wahrheit meiner Sinnlichkeit, der Wahrheit meiner Sexualität! Jenen, die mich zu ehren wissen, will ich die Reize meines Fleisches zeigen, die Größe meines Intellekts, die geballte Kraft meines Witzes und die Ganzheit meines Wesens. Ich





## Schneewittchen – Die Nymphe

werde mich nicht verstecken. Wenn Menschen, die mich anziehen, an mir vorüber gehen, werde ich mich zeigen, ganz ohne Angst vor Zurückweisung. Was kümmert es mich, wenn sie mich nicht wollen? Es gibt genügend andere, die mich als das wertvolle Geschöpf sehen werden, das ich bin! Ich bin eine Nymphe, ich singe das Lied von Liebe und Lust! Ich singe das Lied des Lebens! Jene, die eine Seele besitzen, werden mein Lied vernehmen und mich verehren.“

Beiße ein Stück von dem Apfel ab (wenn du das Ritual mit anderen durchführst, sollte jeder von euch einen Bissen nehmen) und sage: „So sei es!“

Wenn du in den Apfel beißt, entferne sorgsam die Kerne. Wenn nötig, kannst du dein Messer zu Hilfe nehmen. Lege die Kerne auf den Altar.

„Schneewittchen, diese Kerne sind der Beginn meines neuen Lebens, da ich an deiner Seite, Nymphenmädchen, in sinnlicher Leidenschaft und köstlicher Schönheit auf Erden wandeln werde! Lass und diese Kerne einpflanzen, auf dass eine ganz neue Lebensfreude heranwachsen möge!“

Lege die Kerne sorgsam in einen Beutel oder in eine Schale. Später wirst du sie irgendwo in der Natur einpflanzen: in deinem Hof oder Garten, im Garten eines Freundes, auf offenem Feld oder in einem öffentlichen Park oder Waldstück. Ob sie tatsächlich keimen oder nicht, ist nicht so bedeutend wie die Mühe, die du dir machst, wenn du sie einpflanzt.

Jetzt nimm den Kelch mit dem Wein oder Traubensaft und halte ihn in den Osten.

„Nymphenmädchen, Schneewittchen, lass uns gemeinsam trinken, um diesen Bund zu besiegeln. Ich biete dir die Trauben des Weins dar, die auf dem Weinberg wachsen und in den Tiefen des Waldes, der dir Sicherheit geschenkt.“

Wenn du im Freien bist, gib eine kleine Menge Flüssigkeit auf die Erde; bist du in einem Zimmer, gieße ein wenig in die Schale mit den Apfelkernen. Dann trinke selbst von dem Wein; befinden sich noch weitere Personen in deinem Kreis, lasse auch sie davon trinken. Wenn der Kelch geleert ist, sage: „So sei es!“

Als nächstes ziehe dein Tagebuch zu Rate, das du in Vorbereitung auf dieses Ritual geführt hast und reflektiere darüber, inwiefern du von nun an dein Verhalten ändern möchtest und welche Art von Menschen du in dein Leben bringen willst. Während du in deinem Tagebuch liest, kannst du auch noch einmal zu Schneewittchen oder zu den Elementen sprechen.

Verharre in dieser Meditation solange, wie es dir angenehm ist. Dann lege das Tagebuch unter oder neben den Altar, wende dich der Mitte des Kreises zu und sprich: „Schneewittchen, Nymphe der tiefen Wälder, die du sinnlich und schön bist, ich danke dir für deine Unterstützung bei diesem Ritual. Bleibe an meiner





Es war einmal...

(unserer) Seite, während ich (wir) die Lektionen, die du mich (uns) gelehrt, in meinem (unserem) Leben umsetze. Sei gesegnet!“

Wende dich nun wieder den Himmelsrichtungen zu und bedanke dich bei ihnen (und ggf. auch bei den ihnen innewohnenden Geistwesen) für ihre Unterstützung. Nimm das Messer, mit dem du den Apfel geteilt hast, und gehe entgegen des Uhrzeigersinns um den Kreis und sage dabei: „Möge dieser Kreis zurückkehren in die Erde, bis ich seine Mächte erneut anrufe.“

Das Ritual ist nun beendet. Wenn du es mit anderen gemeinsam durchgeführt hast, dürft ihr euch nun alle umarmen und miteinander feiern und tafeln. Wenn du allein bist, solltest du dich ein wenig entspannen, etwas essen und den „Schwung“ der magischen Energie um dich her wahrnehmen.

## Nachbereitung

Am nächsten Vollmond lege dein Tagebuch an einen Platz, wo es ungestört liegen kann, und stelle die zweite weiße Kerze, die während des Schneewittchen-Rituals auf dem Altar gestanden hat, daneben und entzünde sie. Lasse die Kerze vollständig herunterbrennen, danach kannst du wieder in deinem Tagebuch schreiben, malen oder Collagen anlegen, wie es dir beliebt. Jedes Mal, wenn du zu Neumond das Schneewittchen-Ritual durchführst, solltest du zu Vollmond dieses Prozedere wiederholen. Wiederhole das Ritual mehrere Male über einige Monate hinweg, vielleicht sogar ein ganzes Jahr lang.

Das Ritual, das ich hier beschrieben habe, folgt recht frei der Struktur eines Wicca-Rituals und bildet zugleich die Grundlage für die meisten Rituale, die noch folgen werden. Lies es dir immer wieder durch und mache dich mit den Begrifflichkeiten und Inhalten vertraut. Sie werden dir später wieder begegnen. Mache dir klar, dass du immer besser im Durchführen von Ritualen werden wirst, je öfter du das tust. Du wirst dann auch allmählich die Muster erkennen können, nach denen ein Ritual aufgebaut ist, wie es fließt und wie du dich während der Durchführung fühlst. All dies wird dir dabei helfen, ein wirklich guter Magier zu werden.

